

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baugeschichte der Stadt Bruchsal vom 13. bis 17. Jahrhundert

Heiligenthal, Roman Friedrich

Heidelberg, 1909

38) "Reste alter Häuser in den Stadtteilen nördlich des Saalbachs."

[urn:nbn:de:bsz:31-289047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-289047)

46 besitzt einen Keller vom Jahre 1550 mit Jahreszahl und Porträts des Erbauers und seiner Frau über dem Eingang.

52 besitzt einen Keller, der in das 16. Jahrhundert zurückreicht.

69 besitzt einen Keller des 16. Jahrhunderts mit Inschrift:

« . . . Maier und Anna Maria Maierin. »

Kirchgasse

5 ein Fachwerkhaus mit ausgekragten Fenstern dürfte um 1700 errichtet sein.

Obergrombacherstraße

1 enthält Fenster des 16. Jahrhunderts.

2 enthält ebenfalls Fenster des 16. Jahrhunderts und einen alten Balkenkeller.

3 besitzt einen Keller des 16. Jahrhunderts.

5 besitzt eine freilich nicht mehr an der ursprünglichen Stelle stehende spitzbogige Kellertür ohne Profilierung.

7 besitzt einen Keller des 16. Jahrhunderts mit Resten steinerner Fensterläden.

Durlacherstraße

17 ist ein Stein mit der Inschrift vermauert:

« Georg Weyser Burger in Brussel und Keller in Jölingen und Maria Salomee mein eheliche Hausfraw A. D. 1595. »

96 dürfte in der Anlage ebenfalls alt sein.

Frohnberg I

9 besitzt alten Keller, ebenso einige Nachbarhäuser.

38) „Reste alter Häuser in den Stadtteilen nördlich des Saalbachs.“

Die Häuser der Bischofsstadt waren zum großen Teil im Besitze geistlicher Korporationen, des Bischofs oder der Stadt. Sie wurden schon an anderer Stelle besprochen. Privathäuser sind hier seltener; ihre Reste verschwanden vielfach, da die Bauordnung der Bischöfe des 18. Jahrhunderts am Marktplatz und den benachbarten Straßen naturgemäß strenger durchgeführt wurde als in den Vorstädten. Folgendes konnte trotzdem festgestellt werden:

Kaiserstraße

78 zeigt im Hof einige Fensterprofile des 16. Jahrhunderts.

89 weist an Vorderfront und an der Seite gegen das Nachbargrundstück noch zahlreiche Fenster des 17. Jahrhunderts auf.

86 dürfte in seiner Anlage ebenfalls alt sein, es steht noch mit dem Giebel nach der Straße.

88 weist die gleiche Anordnung auf wie 86.

Blumenstraße

2 enthält Fenster und Konsolen des 16. oder 17. Jahrhunderts.

Rathausstraße

6 entstammt in seinem Unterbau anscheinend dem 16. Jahrhundert.

15 dürfte ebenfalls dem 16. Jahrhundert entstammen.

Altestraße

1 }
4 } dürften sämtlich in ihrem Unterbau und in der Anlage der Wende des 16. Jahr-
10 } hunderts angehören.

11 enthält einen alten Balkenkeller mit Konsolen, welche durch Akanthusblätter geziert sind. Sie tragen die Hausmarke und die Jahreszahl 1560.

Das Hintergebäude enthält noch ein Türgestell des 16. Jahrhunderts.

Außer den genannten Bauten findet sich wohl da und dort versteckt noch ein Rest der Werke des Mittelalters. Naturgemäß konnten nicht alle Keller und Winkel durchsucht werden, es konnten nur die Gebäude besucht werden, welche schon in ihrem Äußeren die Möglichkeit erkennen ließen, daß sie Überbleibsel der Gotik oder der Renaissance bergen könnten.

Diese Zusammenstellung kann also keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen.

Schluß:

„Die Veränderungen des 18. Jahrhunderts im Plane der mittelalterlichen Stadt.“

Zu Ende des 17. Jahrhunderts lag Bruchsal in Schutt und Asche.

Schon im Dreißigjährigen Kriege hatte die Stadt viel gelitten und fast die Hälfte ihrer Einwohner verloren. Im Holländischen Kriege wurde der Ort durch die französische Besatzung Philippsburgs völlig verbrannt. Die Stiftskirche, das Rathaus, das Johanniterhaus, zwei Stadttürme, drei Mühlen und sieben Gasthäuser gingen dabei zugrunde. Nur sechzehn Häuser in der Stadt und zwanzig in den Vorstädten blieben nach dem Bericht eines Augenzeugen verschont. Verhältnismäßig wenig hatten der Hoheneggerhof, die Peterskirche und das Kapuzinerkloster gelitten.

Der schwerste Schicksalsschlag traf die Stadt im Pfälzer Erbfolgekriege, als sie nach sechsständiger Beschießung von den Franzosen eingenommen und völlig vernichtet wurde. Mit Ausnahme des Kapuzinerklosters, das durch seine entfernte Lage den Feinden entging, wurden sämtliche Gebäude vernichtet. Türme, Mauern und Giebel lagen zerschossen, alles Holzwerk war verbrannt, sogar das Eisen an Tür und Fenster wurde herausgerissen. Später erschienen die Franzosen nochmals, um auch das Kapuzinerkloster auszurauben. Fortgesetzte Plünderungen und Brandstiftungen der wiederhergestellten erbärmlichen Hütten, Seuchen, welche im Gefolge dieser Drangsale hereinbrachen, brachten die Einwohnerzahl schließlich auf 300 Personen herunter.

Nur langsam ging der Wiederaufbau der Stadt vor sich, es mangelte an allem. Als Damian Hugo von Schönborn im Jahre 1718 hier seine Residenz aufschlug und den Grundstein zu dem neuen Schlosse legte, fand er noch düstere Brandmauern, Ruinen von Kirchen und Kapellen, von öffentlichen und Privatgebäuden, öde Straßen und Plätze vor, auf denen das Gras wuchs und das wenige Vieh der Einwohner weidete.

Es war fast eine Neugründung der Stadt, die er und seine Nachfolger unternahmen und durchführten, eine Schöpfung, der sie fast unbehindert durch die Vergangenheit das Gepräge ihrer Zeit und ihrer Persönlichkeit geben konnten. So sehr aber auch Schönborn, Hutten und Styrum im einzelnen den Ideen ihrer Zeit Ausdruck gaben, an dem Plane der mittelalterlichen Stadt haben sie fast nichts geändert; denn sie sahen, daß er gut war.

Durch drei große Werke ist die Architektur des 18. Jahrhunderts in Bruchsal bestimmt worden: durch den Residenzbau, den Neubau von St. Peter und durch die Anlage der Saline. Zu diesen Bauten mußten neue Zugänge geschaffen werden; sie wurden geschaffen unter möglichster Benutzung der alten Straßen und ohne Veränderung des